

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 75 (1981)
Heft: 1

Artikel: Der Afrikanische Elefant
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Afrikanische Elefant

Ein Märchen?

In alten Lesebüchern stand folgendes Geschichtchen: In einer Tierschau stach ein Knabe einem Elefanten mit einer Nadel in den Rüssel. Der Elefant brummte böse und mit tiefer Stimme. Als der Knabe nach einigen Jahren den Elefanten wieder sah, erkannte ihn das grosse Tier und schlug ihn zu Boden. Späte Rache und Strafe! Die Belehrung: Der Elefant ist ein sehr intelligentes Tier. Wir Buben fragten uns: «Ist das Geschichtchen wahr, oder ist es ein Märchen?» Die Beantwortung der Frage überlasse ich nun meinem Leser.

Der Afrikanische und der Indische Elefant

Man unterscheidet den Indischen und den Afrikanischen Elefanten. Der Afrikanische ist grösser. Auffallend grösser sind seine Ohren. Auch die Stosszähne sind grösser. Beim Weibchen des Indischen fehlen sie ganz, oder dann haben sie nur ganz kurze Stummeln. Schon 300 Jahre vor Christi Geburt hat man mit Indischen Elefanten gehandelt. Man hat sie als Arbeitstiere verwendet. Man brauchte sie in Kriegen und als Reittiere. Wir schreiben hier vom Afrikanischen Elefanten.

Familienverbände

Die Tiere leben in Familien beisammen. Zur menschlichen Familie gehören Vater, Mutter und Kinder. Die Elefantenfamilie ist eine vaterlose Familie. Der Bulle fehlt. Wir haben es mit einer Mutterfamilie zu tun. In der Familie leben Mütter, Grossmütter, Tanten und junge männliche und weibliche Tiere.

Die männlichen Tiere bleiben bis zu ihrer Geschlechtsreife im Alter von 12 bis 14 Jahren im Familienverband. Dann ist die Zeit ihres Kindergartens und ihrer Lehre vorbei. Kenner sagen: Jungtiere sind sehr verschieden. Es gibt sehr selbständige. Schon in ihren ersten Lebenswochen wollen sie ihre Umgebung kennenlernen. Dann gibt es Tiere, die sich kaum von der Mutter entfernen. Das sind vor allem die weiblichen Tiere, die sich als Erwachsene viel weniger aus dem Familienverband lösen. Die männlichen Tiere werden bei Eintritt der Geschlechtsreife von den älteren Müttern ausge-

stossen. Sie folgen dann, ehe sie sich ganz trennen, in Abstand eine Zeitlang ihrem ehemaligen Verband. Meist leben die Bullen paarweise oder in kleineren Gruppen. Im Alter werden sie oft Einzelgänger. Kampfspiele zwischen den Bullen dauern das ganze Leben hindurch. Dabei geht es immer um die Rangordnung.

Der Familienverband bildet für die heranwachsenden Tiere einen Schutzverband. Fast alle Tiere in der Savanne (tropischen Gegend) leben in Gesellschaften zusammen. Es sind Gruppen zum Selbstschutz. Es gibt aber auch Gruppen zum Überfall. Wir denken hier an die fleischfressenden Tiere, z.B. an die Hyänen. Sie und die Löwen sind die Feinde der jungen Elefanten. Droht Gefahr für sie, nehmen sie die alten Tiere in ihre Mitte. So bilden sie eine Schutzmauer um sie herum. Trotz ihrer Schnelligkeit und Schlauheit können dann die hungrigen Raubtiere nichts für ihren brummenden Magen erlangen. Die Familienverbände schliessen sich auch zu Herden zusammen.

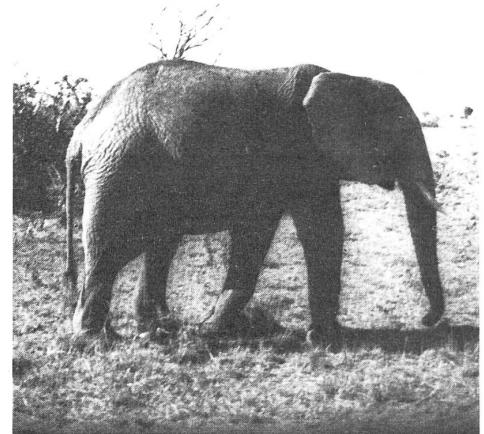
Treten Trockenzeiten mit Nahrung- und Wassermangel auf, trennen sich die Herden. Fällt dann Regen und gibt es wieder genügend Gras und Wasser, vereinen sich die Tiere wieder zu grösseren Gruppen.

Nahrung

Ein ausgewachsener Elefant frisst täglich ungefähr 300 kg Pflanzenfutter: Gras, Blätter und Früchte. Er braucht täglich 150 l Wasser zum Trinken und zum Duschen. Wir dürfen nicht vergessen: Ein ausgewachsener Bulle wiegt etwa 6 Tonnen. Ein interessantes Organ ist der

Rüssel

Elefanten trinken mit dem Rüssel. Jungtiere saugen die Milch vom Muttertier mit dem Maul. Das sind täglich etwa 10 l. Das Aufsaugen von Wasser muss das Jungtier frühzeitig erlernen. Durch den Rüssel führen die Elefanten das Trinkwasser ins Maul. Elefanten duschen sich auch. Sie spritzen Wasser aus dem Rüssel über ihren Körper. Oft wird auch Sand mit dem Rüssel aufgenommen und über den Körper gepudert. Das wird wohl als Schutz vor Insekten und vor zu grosser Hitze gemacht. Der junge Elefant lernt mit dem Rüssel Gras abreißen.



Ein imposanter Bursche – oder gar eine gewichtige Dame?

Kommen dabei Wurzeln und Erde mit, lernt er die Büschel durch tüchtiges Schütteln von Erde befreien. Mit dem Rüssel reisst er sich Blätter von den Bäumen. Er kann damit auch Früchte vom Boden aufheben. Der Rüssel ist also Arm und Hand. Er riecht mit dem Rüssel, ob das Gras gut ist, die Früchte und die Blätter geniessbar sind. Der Rüssel dient auch zur gegenseitigen Begrüssung. Junge Elefanten legen ihn den Alten ins Maul. Wir junge Menschen gehen Arm in Arm. Elefanten tun das mit dem Rüssel. Man hat auch schon beobachtet, wie Elefanten Äste benutzt haben, um sich selbst zu kratzen. Auffallend am Elefanten sind die

Zähne

Wegen der beiden Stosszähne aus Elfenbein hat man die Elefanten gejagt und das Elfenbein für teures Geld verkauft. Die beiden Stosszähne sind die gefährliche Waffe des Elefanten. Ein Zahn eines ausgewachsenen Bullen wiegt etwa 45 kg, während er beim Weibchen nur etwa 10 kg schwer ist. Mit dem Rüssel wird die Nahrung ins Maul gebracht und dort zermahlen. In den vier Kiefern steckt je ein grosser Backenzahn von ungefähr 30 cm Länge und 7 cm Breite. Diese Mahlzähne nutzen sich im Laufe der Zeit ab. Nach dem «Milchgebiss» treten zuerst die zweiten und dann die dritten Zähne auf. Und wir Menschen müssen uns die dritten beim Zahnarzt machen lassen und teuer bezahlen! Sind dann beim Elefanten auch die dritten Zähne nicht mehr zu gebrauchen, wird er langsam Hunger leiden und dann an Altersschwäche sterben. Sehr auffallend gross sind beim Afrikanischen Elefanten die

Ohren

Unsere Ohren dienen als Schallfänger. Beim Elefanten ist es nicht so. Forscher haben festgestellt, dass das Blut, das in die Ohrmuschel fliessst, bedeutend wärmer ist als das Blut, das aus dem Ohr zurück fliessst. Ich denke da an die kalten Wickel, die man uns Kindern bei Fieber machte. Der Elefant bewegt seine Ohrmuscheln ständig. Dadurch wird das Blut abgekühlt. Werden Elefanten von Forschern betäubt, müssen sie ständig dem eingeschlafenen Tier die Ohren mit Wasser begiessen, sonst geht der Elefant ein. Schlecht sind die

Augen

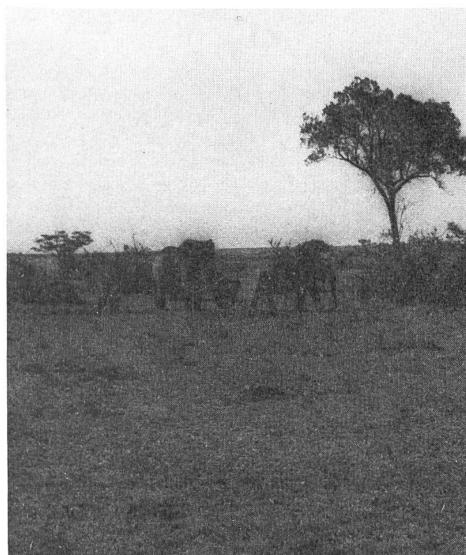
des Elefanten. Auf 30 m kann er den Menschen nicht von einem Baum unterscheiden. Da wundert man sich. Der Elefant ist doch ein Tagtier. Des Nachts ruht er sich aus. Dafür hat er eine ausserordentlich gute

Witterung

Auf mehrere hundert Meter kann er einen Menschen wittern. Dies mit dem Rüssel und nur, wenn ihm die Witterung, den Geruch des Menschen, mit dem Wind zugetragen wird.

Die Tragzeit

dauert beim Afrikanischen Elefanten 22 Monate. Bei der Geburt wiegt das Junge rund 120 kg und ist etwa 90 cm hoch. Es säugt 2 Jahre. Alle Weibchen einer Familie sorgen sich um die Jungen. Die Mutter wehrt nicht ab, wenn



Ein herrliches Erlebnis, eine Elefantenherde in freier Wildbahn zu beobachten.

ein anderes Jungtier ihre Milch saugt. Man schätzt, dass $\frac{1}{3}$ der Jungen wegsterbt. Vor allem Schlangen bilden für die Kleinen eine grosse Gefahr. Bis zum 60.-65. Lebensjahr bringen die Kühe alle 5 Jahre ein Junges zur Welt.

Märchen?

Elefanten sind gute Schwimmer. Man würde das von den grossen, plumpen Tieren gar nicht annehmen. Vielleicht hat dieser oder jener Leser schon gesehen, wie die Zirkuselefanten von Knie im Zürichsee baden und schwimmen. Zu bestimmten Zeiten gehen die wildlebenden Elefanten zum Bad und zur Tränke. Man hat beobachtet, dass sie ganz bestimmte Badeplätze benutzen, wenn in der Nähe auch viel schönere und grössere sind. Da hat man sich gefragt, ob es sich bei den immer wieder besuchten Wassern um Heilquellen handelt. In Trockenzeiten, in denen Hitze und Durst zur grossen Plage werden, kommen die Tiere in die ausgetrockneten Flussläufe. Mit den Vorderfüssen und dem Rüssel graben sie Löcher bis zu 1 m Tiefe. In diesen Löchern sammelt sich dann Wasser. Mit dem Rüssel saugen sie es auf und löschen damit ihren grössten Durst. An diese Trinklöcher kommen dann auch noch andere Tiere zur Tränke. Ein Forscher schreibt: «Eine erwachsene Kuh lag an einem steilen Hang auf der Seite. Mit einem Hinterfuss war sie zwischen einem Felsblock und einem Baum eingeklemmt. Sie war tot. Neben ihr standen drei verschiedenen grosse Kälber. Das älteste klagte leise und brüllte dazwischen immer wieder verzweifelt. Das zweite stand wie betäubt da und lehnte den Kopf an die tote Mutter. Das jüngste suchte nach Milch. Dann kniete das älteste Kalb ab und stiess mit dem Kopf und den kurzen Stosszähnen gegen die Mutter. Es wollte ihr aufhelfen. Ich beobachtete die Tiere eine Viertelstunde. Dann witterten sie mich und wanderten langsam fort.» Wie andere Tiere empfinden wohl auch Elefanten eine Art Trauer beim Sterben eines Familienmitgliedes. Ein anderer Forscher berichtet von einer Kuh, die ihr totes Kind tagelang auf den Stosszähnen mit sich trug. Zu den Märchen gehören die sogenannten Elefantenfriedhöfe. Das sollten Orte sein, wohin die Elefanten gehen, wenn sie merken, dass der Tod nahe ist. Und nun zurück zu unserem Anfang, zu unserer Fragestellung. Die Elefanten sind intelligente und interessante Tiere. Auch ihr Leben soll geschont werden.

EC

Im Rückspiegel

Inland

- Am 5. Dezember starb in ihrem 89. Altersjahr die Schweizer Schriftstellerin Mary Lavater-Sloman.
- Bundespräsident wird für die kommende Amtsperiode Dr. Kurt Furgler, Vizepräsident: Dr. Fritz Honegger.

Ausland

- In El Salvador sind im Laufe des Jahres 1980 mindestens 6000 Menschen umgebracht worden.
- Zum Präsidenten von Portugal wurde Antonio Eanes wiedergewählt.
- Der sowjetische Staats- und Parteichef Breschnew hat Indien besucht.
- Der schwedische König hat in Stockholm die Nobelpreise für 1980 verteilt.

Hohe Zahlen

Der 16 km lange Autobahnabschnitt mit dem Seelisbergtunnel kostet 968 Millionen Franken.

*Nicht Macht,
nicht Geld,
kein Ruhm der Welt,
nicht lautes Streben,
erfüllt mit Glück
und Licht
dein Leben.
Tu schlicht
und starken Mutes
andern Gutes!
Erst hingegeben
kehrt es zurück,
das Glück,
ins eigne Leben.*

Walther Paul Mosimann

Zum Jahr 1981 des Behinderten

*Den Himmel kränzt purpurne Morgenröte:
das Jahr hat seine Tür uns aufgetan
als ob der Himmel selbst die Hand uns böte
und fragend sehn uns eure Augen an.*

*Hört ihr die Ketten, daran wir gebunden,
die jäh der Freiheit setzten uns ein Ende?
Ein Mitleid brennt noch tiefer als die
Wunden,
doch Seligkeit sind uns gereichte Hände.*

*Und suchend schaut ihr aus nach jener
Brücke,
die näher uns zusammenführen soll.
Lasst uns gemeinsam schliessen diese
Lücke,
darauf wir gehen scheu und hoffnungsvoll.*

Inge Blatter